

Coron-Panel Ramadan in Zeiten von Corona

Gast: Ouassima Laabich-Mansour, Muslimische Jugend in Deutschland e.V.

1. Begrüßung + Vorstellung des Gastes

Ouassima Laabich-Mansour lebt seit 2017 in Berlin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Iman Attia an der ASH und aktiv in der Muslimischen Jugend Deutschland, die es als Zusammenschluss junger Muslim*innen bereits seit 25 Jahren gibt.

<https://muslimischejugend.de/>

2. Kurzer Überblick über anti-muslimische Diskurse zum Ramadan X Corona

Unabhängig von Corona richten Angehörige der Mehrheitsgesellschaft sich jedes Jahr wiederholende Fragen über den Ramadan an muslimische Menschen. Vordergründig dreht es sich dabei z.B. häufig um Fragen von Gesundheit rund um das Fasten im Ramadan. Tatsächlich zeugen die Fragen aber von einer großen Wissenslücke hinsichtlich der tieferliegenden Bedeutung des Ramadans und des damit verbundenen Fastens. Nicht-Muslim*innen interessieren sich dafür, wer fastet und wie gefastet wird, haben oft eine Vorstellung von absoluter Rigorosität im Kopf und sind erstaunt zu hören, dass z.B. viele Menschen vom Fasten ohnehin ausgenommen sind, so z.B. Kranke, ältere Menschen und Kinder. Kinder probieren das Fasten in der Regel aus, da es ist für sie auch Teil ihres kulturellen Backgrounds und ihrer Identität ist. Sie werden in aller Regel von niemandem gedrängt.

Kurzzeitig drehte sich die mediale Debatte tatsächlich um die Frage, ob der Ramadan in diesem Jahr ausfallen wird. So drohte z.B. die hessische Justizministerin auf diskriminierende Weise mit Konsequenzen, wenn Eltern ihre Kinder fasten ließen:

<https://www.fr.de/rhein-main/hessen-ort28811/ramadan-fasten-cdu-ministerin-droht-eltern-muslime-konsequenzen-linke-entsetzt-13748311.html>

Entgegen der Darstellungen von Rechtspopulist*innen und Rechtsradikalen haben die Moscheen nach dem Shutdown im März die sofortige Schließung ihrer Räume veranlasst. Dagegen gab es auch aus den muslimischen Communities keinen Widerstand, da, wie bei den meisten anderen auch, die Einsicht geteilt wurde, dass das Gemeinwohl gegenüber den religiösen Pflichten, wie z.B. das Freitagsgebet, vorrangig sei.

3. Bedeutung von Ramadan (Gemeinschaft, Spiritualität, Entwicklung)

Der Ramadan findet nach dem muslimischen Mondkalender im neunten Monat statt und ist ein gesegneter Fastenmonat, wobei ihm die hervorgehobene Bedeutung nicht wegen des Fastens zukommt. Vielmehr wurde im Monat Ramadan laut muslimischer Überlieferung der Koran, also die Offenbarung Allahs, den Menschen auf die Erde herabgesandt. Um dieses Ereignis zu würdigen, wird gefastet.

Während des Ramadans beschäftigen sich gläubige Muslime in besonderer Weise mit dem Koran, mit bestimmten für sie bedeutsamen Suren, mit Selbstreflexion - und eben mit dem Fasten. Dem Fasten kommt hier v.a. eine spirituelle Bedeutung zu und soll die Auseinandersetzung mit sich selbst und der Gemeinschaft fördern.

Der Beginn und das Ende des Ramadans richten sich nach dem muslimischen Mondkalender, so dass die genauen Termine je nach Region leicht variieren können und von Angehörigen verschiedener Strömungen unterschiedlich gelegt werden.

Für praktizierende Muslime ist es besonders traurig, dass der äußerst wichtige gemeinschaftliche Aspekt, der seinen Ausdruck z.B. im gemeinsamen Begehen des Iftar, des Fastenbrechens nach Sonnenuntergang, in diesem Jahr nur im Kreise der engsten Familie möglich ist.

4. Wie digitale Tools dabei helfen, eine Art Online Community zu schaffen

Nach der ersten Trauer über die eingeschränkten Möglichkeiten, den Ramadan mit anderen gemeinsam zu begehen, wurden und werden innovative neue Möglichkeiten gesucht und gefunden:

- Online-Initiativen, um mit Menschen, die alleine sind, Iftar feiern zu können.
- Gegenseitiges Essen bestellen füreinander und dann gemeinsamer virtuell Iftar begehen.
- Die Muslimische Jugend organisiert für Jugendliche gemeinsame Online-Aktivitäten, die Community wird online aufrechterhalten durch gemeinsames Lernen, Teilen von Spiritualität, Webinare, Basteln, usw.

In der aktuellen Situation mit moderaten Lockerungen der Beschränkungen können Gebete in den Moscheen wieder stattfinden. Viele Moscheegemeinden lassen aber aufgrund der unsicheren Lage ihre Gebetsräume weiterhin ganz geschlossen oder legen Anwesenheitslisten aus.

Für viele bleibt die Situation aber trotz alledem schwierig. Hier müssen die wenigen Spielräume, die es gibt, genutzt werden, z.B. gemeinsames Spazierengehen, ältere Alleinstehende besuchen gehen o.ä.

5. Q&A / Anmerkungen der TN:

Gibt es Orte, an denen Jugendliche ihre religiöse Praxis reflektieren können? Z.B. ob zum Ramadan wirklich gehören muss, das Leben in die Nacht zu verlagern und dann tagsüber zu schlafen?

Welche Ressourcen gibt es hierfür?

(Beobachtung bei muslimischen Jugendlichen, die in einer Unterkunft für Geflüchtete leben).

- ➔ Freiräume, wie gemeinsames Spazierengehen, können genutzt werden. Videoplattformen nutzen oder Angebote von muslimischen Jugendorganisationen wie der MJ.
- ➔ Für Jugendliche in Einrichtungen des LAF gibt es hier allerdings häufig die Barriere, dass sie das WLAN nur für die digitale Beschulung nutzen dürfen oder z.T. gar keinen Zugang zum Netz haben.

*Insgesamt gibt es wenig Bewusstsein seitens der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Feiertagen oder besonderen Zeiten von religiösen Minderheiten wie Juden*Jüdinnen und Muslim*innen.*

*Jugendliche werden andererseits häufig als "Expert*innen" für "ihre" Religion wahrgenommen und sollen genauestens über alle Bescheid wissen.*

6. Hilfreiche Links:

<https://muslimischejugend.de/>

<https://www.claim-allianz.de/>